Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 14

Rubrik: Einst und jetzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oster-Bescherung

Nicht nur die Bäume schlagen wieder aus. Die liebe Menschheit mausert sich — o Graus! Die Osterhasen spitzen ihre Löffel Und denken sich: Was sind doch das für Stöffel! Kaum, dass den Streit sie mit dem "Feind" verloren, So nehmen selber sie sich bei den Ohren!

La Suisse hat auch ihr feines Osterei.
Politik-Hühner machen ein Geschrei.
Der Völkerbund entbündelt sich der Schale,
Rings fühlt man sich verwandt mit einem Male.
Man schüttelt sich gerührt die biedern Hände,
Damit die eig'ne War' bald Absatz fände.

Im Norden ward Prinz Heinrich eingesteckt, Bei Genf lernt Karl Ungarisch — o verreckt! In Morges ist Paderewsky neu erschienen; Mit ziemlich missvergnügten "Abwart"-Mienen Lässt Konstantin sich von Luzern entzücken: "Wann wird mir nach Athen die Reise glücken?"

Am besten weg kommt noch der liebe Gott.

Man findet allgemein sein Wetter flott,

Die Sonne, die er scheinen lässt in Prächten

Auf die Gerechten und die Ungerechten

Auf Bundesräte, Bolschewiki, Schieber . . .

Ja, ja — der Herrgott ist halt doch ein Lieber!

Hamurhabi

Die große Geste

vorten wir nicht einst von einem Manises? Das die Bösen und die Braven, das die Böcke samt den Schasen, die Neutralen und die Sünder, kurz, die ganzen Menschenkinder sozusagen leben läßt?

saben wir nicht alle auf die Wurst gebaut? Jeder sollte eine Scheibe davon kriegen. Selbst der cheibe Michel, well er am Erliegen, hosste schon, er würde kriegen wenigstens vielleicht die Saut.

Warum machen wir allmählich ein Gesicht?

21ch, wir armen Kungerleider!
Leider, trotydem u. s. w.
sieht man von den riesengroßen
Würsten nur die schönen Posen,
aber keinen Sipsel nicht!

Abraham a Santa Clara

Damen-Mode Frühjahr 1920

Es ist zwar zwanzig Grad, jedoch Ium Pelzanziehn geht's immer noch! Die Süchsin trägt ja auch 'nen Pelz, Und diesen Männern — Gott! — gefällt's!

Der "verkappte" Wolf

Der Wolf sprach schmeichelnd zu den Schafen, Die dicht gedrängt im Stall geschlafen: "Was weilt ihr noch im engen haus, Kommt aus der dumpfen Luft heraus. Rings locken duft'ge grune Wiefen, Ihr könnt in Greiheit fie genießen; Bell lichtet sich der Muen Grund, Es schläft der Schäfer und sein hund. Drückt auf das Tor, 's ift ungefährlich, Ich rat' euch gut, ich rat' euch ehrlich," Und da der Wolf so gütig sprach, Go folgten ein'ge Schafe nach. Gie mußten's mit dem Tode bugen; Moch and're hätten leiden muffen, Wär' nicht der Schäfer nun erwacht Und hätt' den Seuchler umgebracht. -Wohl oft die Schafe sich beklagen, Daß sie die Schäfer scherend plagen; Doch tut der Wolf mit Schafen schön, So ist es ganz um sie geschehn. E. Cz., Gersau

Einst und Jetzt

Einst gab es Ainder-Areuzzüge. Jeht gibt es Rote Areuz-Ainderzüge.

Politische Streiflichter aus der Bundesstadt

Budget, weibliches Gymnafium, der Vetter aus Amerika. - Sinangklemme. Berr Guffav 2Idolf Müller fprach: Mich faßt ein leifes Grauen, Das Bolk entzieht mir nach und nach Ersichtlich sein Vertrauen. Mein Budget, das ich porgelegt. Die Mehrheit hat es fortgefegt, 21m Grabe fieh' ich ftarr und flumm 20m weiblichen Gymnafium. Im Stadtrat maren die Genoffen Daorts geteilt und unentschlossen. Jedoch hat meiner Rede Macht Ein Jufallsmehr zustand' gebracht. Verlorne Müh', weit überwiegt Der Urne Nein, ich bin besiegt.

Sodann, die Kände in der Kose, Was sehr beliebt als Rednerpose, Erwägt und denkt er bangen Sinn's: Wie tief der Aurs, wie hoch der Iins Des Vetters aus Amerika, Der leidergottes noch nicht da! Wohin hat er den Schrift gerichtet? In Kavre wurde er gesichtet. Ob wohl Paris, die weite Stadt, Ihn auf- und abgehalten hat?

Mein Agiom, daß in der Schweiz Kein Geld erhältlich, hat bereits Der Lanton Thurgau unentwegt Jum alten Eisen hingelegt Mit zwanzig Millionen blanken, Mir vorenthalt'nen Schweizerfranken. Er hat sie überreich gekriegt, Dieweil mein Zankkredit versiegt.

Regierte doch im Thurgau ich,
So stöhnt Gerr Müller leis für sich,
Statt auf dem Sandsteinfelsenkern
Der widerspänst'gen Kauptstadt Bern.
Sie hält dem Pochen der Genossen
Den einbruchssichern Schrank verschlossen.

Was hilft das Urteil der gelehrten, Extra beruf'nen Sachepperten? Sie liegt vor mir, die Expertife, Und lobend ihr Ergebnis fpricht: "Ein besseres System als diese Berwaltung Müllers gibt es nicht!" Jedoch das beste der Systeme Sagt nicht, woher das Geld ich nehme.

Die Selt ist ernst, unwiederbringlich Jst, was der Augenblick entrückt. Sind Aurs und Sins mir unerschwinglich, So bin ich an die Wand gedrückt.

Befehlen ist mein Umt, allein Es sollte Geld vorhanden sein. Marl Jahn

Die es niemals recht machen

Wie sie siegen, wie sie siegen! Könnt' ihr niemals unterliegen? Sällt es euch denn gar so schwer? Pfui, wie ordinär!

Wie fie schnecken, wie sie schnecken! Wollen gar die Wassen strecken, werden friedenswindelweich — Brr, wie ist das seig!

Wie, die stolzen Untertanen aus dem Stamme der Germanen beugen sich dem roten Joch? Scheußlich ist es doch!

Wie, es käme an die Spritze (macht doch keine faulen Witze) wieder die Partei der Zucht? O verslucht, verslucht!

Somit wäre es am besten, sich zu richten nach dem Westen, dem mot d'ordre von Paris? 21efssich wäre dies!

Ob sie Juden oder Christen, Selden oder Pazisisten, man verprellt sie wie den Srosch – denn sie sind halt Boches.

Bur Spielbank-Initiative

hat auch der kluge hans, aber nicht das also benamsete Pferd, sondern ein Professor mit diesem sich auch für Iweifüßler eignenden Namen das Wort ergriffen und in der Schweig. Bauernzeitung behauptet, daß felbft in der Tierwelt das Spiel eine gang und gabe, nichts weniger als verponte, sondern von der Allmutter Natur genehmigte schöne Sache sel. Man sehe sich 3. B. eine Suchsfamilie an, wie die Alten mit den Jungen spielen. (Mur nicht Baccaraten, verehrungswürdiger Professor!) Aber Sie hätten ja noch mehr ähnliche Bauernfänger - Spielereien angeben können und 3. B. sagen: "das Mondlicht spielt auf dem Zürichfee" oder: "felbst Ninder spielen - Blindekuh, erwachsenere sogar Alavier und die Gelbstmordkandidaten mit dem Tode, die Națe mit der Maus und gewisse Leute mit der Mentalität ihrer Leser."

Berliner Allerlei

T.

"Noblesse oblige!"
"21 del verpflichtet"
"21 ber auch — 21 dlon.."

II.

"Denn anders als in andern Köppen Malt sich in Xappens Xopp die Welt!"

III.

"Es haben Genossen das irdische Glück genossen, Und als Minister — gelebet..."